

# Der Antichrist Nietzsches – keine Alternative zu Christus: die These vom Tode Gottes als gedankliche Gräueltat

## Beurteilung von Nietzsches Religionskritik

1. These und Begründung: Die Idee Gottes sei erledigt.....	1
2. Konsequenz: Suche nach neuer Orientierung.....	1
3. Beurteilung: Nietzsche folgen .....	2
a. ... aus erkenntnistheoretischer Perspektive?.....	2
b. ... aus logisch-empirischer Perspektive?.....	2
1. Altes Testament: Schöpfungsglaube.....	2
2. Neues Testament: Auferstehungsglaube.....	3
3. Glaube und Aufklärung schließen einander nicht aus.....	3
c. ... moralisch?.....	3
4. Fazit: Der Antichrist ist keine Alternative für Christus.....	4

### 1. These und Begründung: Die Idee Gottes sei erledigt.

Gott sei tot. Diese bekannte **These**, die auch Nietzsche propagierte, meint wohl den angeblichen Untergang der Idee des christlichen Gottes. Nietzsches **Begründung** dazu lautet, „wir“ hätten ihn „getötet“. Im Zuge der Aufklärung sei das christliche Weltbild „vom Horizont weggewischt“ worden. Schöpfungstheologie habe sich also wohl mit Evolutions- und Urknalltheorie erledigt, Auferstehungsglaube mit der modernen Medizin, die von stets zu beobachtenden Verwesungsprozessen von Toten darauf schließen lässt, dass der Mensch Jesus von Nazareth nach seiner Kreuzigung ein Toter geblieben sei. Denn einen Gott, der in die Gegebenheiten der Natur wundersam eingriffe, schließen Wissenschaften von vornherein aus. Nun, so Nietzsche, sei der Mensch herausgefordert, Gottes Stelle einzunehmen. Er müsse sich neu und vor allem selbst orientieren. So in etwa darf man wohl die Botschaft von Nietzsches tollem Menschen ver-

stehen. Für diese Erkenntnis aber sei die Zeit 1882 „noch nicht reif“ gewesen.

### 2. **Konsequenz: Suche nach neuer Orientierung**

Das scheint sich ein Jahr später für Nietzsche geändert zu haben. Nun entwickelt er als **Schlussfolgerung** der von ihm festgestellten Sinnleere Ideen vom Übermenschen. Dieser „impfe“ als neue Idee eines Höchsten den Menschen, den es zu „überwinden“ gelte, „mit Wahnsinn“, um diesem „Zwischen von Pflanze“ (Biologie) „und Gespenst“ (magerem Geist), d.h. dem Menschen, ein Stück auf die Sprünge zu helfen, der in der Entwicklung dem Affen hinterher sei. Mitleid, Vernunft, Tugend, Gerechtigkeit und Askese seien zu überwinden. Glücklich solle der Mensch werden. Aber wie? Woran orientieren sich Übermenschen?

Fünf Jahre später entsteht das Nietzsche zugeschriebene Buch „Der Antichrist“. Die *neue Moral* dieses Werkes scheint in biologistischen Vorstellungen

# Der Antichrist Nietzsches – keine Alternative zu Christus: die These vom Tode Gottes als gedankliche Gräueltat

gen zu wurzeln. Es heiligt die „Instinkte“ der Lebewesen. Darin sei also der Affe dem Menschen voraus. Das Tier sei noch unverdorben. Der Mensch (in Nietzsches Kreisen) hingegen sei von der christlichen Mitleidsmoral geprägt. Wenn er für sich „Nachteiliges wähl[e]“, sei er „verdorben“ (vgl. AC I 6). Dies gelte es zu „überwinden“. Damit dürfe man nicht zufrieden sein. „Macht“ müsse erstrebt werden. „Schwachen und Missrathenen“ wünscht der Antichrist den Tod und ruft zu ihrer Ermordung auf (AC I 2). Demokraten, inspiriert von christlicher Gleichmacherei (AC I 51), wie auch Sozialisten (AC I 57) trifft sein Hass. Seine Werte sind Rasse, Nation, Stolz, Gesundheit, Schönheit, Übermut, Wohlgeratenheit, Tapferkeit, Geist und Güte (*gemeint ist wohl Qualität, kein Wohlwollen*) der Seele (AC I 51). Das Leben eines Juden bedeute ihm nichts (AC I 46).

## 3. Beurteilung: Nietzsche folgen ...

Haben diese Gedankenkonstrukte Nietzsches heute noch eine Bedeutung? Haben sie einen historischen Ertrag gezeitigt? Und muss ein aufgeklärt denkender Mensch Nietzsches These vom Tode der Idee Gottes hinnehmen und seinen moralischen Schlussfolgerungen zustimmen?

### a. ... aus erkenntnistheoretischer Perspektive?

Nur weil sich etwas wie Schöpfung durch einen Gott oder Auferstehung nicht verifizieren, d.h. wissenschaftlich und damit allgemein belegen lässt, heißt das nicht, dass es nicht einmalige, unwiederholbare Ereignisse geben könne wie etwa einen Urknall oder die Erschaffung der Welt. Der Tod der Idee Gottes ist also eigentlich nicht Folge [logisch-empirischen](#) Denkens und Forschens, sondern seine Voraussetzung. Es

ist eine Entscheidung, die der Mensch trifft, wenn er sagt, nur empirisch jeder Zeit überprüfbare Informationen könnten eine Relevanz für sein Leben haben. Genauso kann er sich auch dafür entscheiden, an einen Gott zu glauben, der nach für ihn nicht immer nachvollziehbaren Entscheidungen handelt. Das bedeutet natürlich einen Akt der Demut, sich zu einem so für naiv gehaltenen Glauben in unserem rationalistischen Zeitalter zu entscheiden. Das bedeutet ferner eine Absage an ein übersteigertes Kontrollbedürfnis: wenn das Grundbedürfnis nach Orientierung von einem fordert, stets in der Lage zu sein, alles erklären und Widersprüche auflösen zu können. Und schließlich: mit [v. Ditfurths evolutionärer Erkenntniskritik](#) ließe sich fragen, ob wir denn heutzutage überhaupt schon in der Lage seien, alle für unser (Über)Leben relevanten Einflussfaktoren empirisch zu erfassen. Es ist möglich, dass Gott sich unserer objektivierbaren Erkenntnis entzieht wie die Zahl „unendlich“ in der Mathematik. Mit ihr kann man genauso rechnen wie mit Gott.

### b. ... aus logisch-empirischer Perspektive?

Aber selbst für den rein wissenschaftlich denkenden Menschen gibt es von der wissenschaftlichen Theologie her Antworten auf Nietzsches These vom Tode Gottes: sowohl von der alttestamentlichen als auch der neutestamentlichen.

#### 1. Altes Testament: [Schöpfungsglaube](#)

Denn mit Hilfe der alttestamentlichen Wissenschaft ließe sich konstatieren, dass die biologischen und physikalischen Welterklärungsansätze den Schöpfungsglauben nicht in Frage stellten, so Peter Klie-

# Der Antichrist Nietzsches – keine Alternative zu Christus: die These vom Tode Gottes als gedankliche Gräueltat

mann. Die Tora biete zwei Schöpfungsdarstellungen, die einander in Details widersprüchen. In der einen Darstellung erschaffe Gott ohne jede stoffliche Grundlage verbal, in der anderen offenbar auf einer solchen Grundlage manuell. In der einen würden Mann und Frau zuletzt, in der anderen der Mann vor den sonstigen Lebewesen (die Pflanzen ausgenommen) erschaffen. Art und Abfolge des schöpferischen Handelns wichen also im Detail in beiden Erzählungen voneinander ab. Der „Redaktor“, der die zwei Darstellungen in den Tanach (das AT) eingefügt habe, hätte diese Unvereinbarkeiten harmonisiert, wenn es ihm ums Faktische gegangen wäre. Es sei ihm aber nicht um die Art und Weise der Schöpfung gegangen wie Evolutions- oder Urknalltheorie, sondern um existentielle Fragestellungen. Er habe die Zielvorstellungen, die Glaubensbotschaften beider Berichte bewahren wollen. Gott habe Macht über alle Wesen. Er habe sie erschaffen, auch wenn sie von anderen für Götter gehalten würden (Sonne, Sterne etc.). So die erste Darstellung der Schöpfung mit dem Schwerpunkt auf dem Handeln Gottes. Mit dem Schwerpunkt auf dem Wesen des Menschen der zweite: Der Mensch sei z.B. auf das Miteinander angewiesen.<sup>1</sup>

Die Evolutionstheorie z.B. könnte diese nun zwar als überholte Welterklärungsversuche hinstellen. Aber wenn es beiden Darstellungen der Welterschaffung nicht darum ginge, Fakten der Weltentstehung zu vermitteln, sondern Glaubensbotschaften als Mythen, öffnete sich für sie doch noch eine sinnvolle Möglichkeit der Betrachtung. Sie seien Mythen, die den menschlichen Denkraum sinnvoll begrenzen wollten. Dann könnte auch die Idee eines in diesen auftauchenden Schöpfergottes noch weiter leben. Denn er sei kein Faktum, das die Welt erschaffen habe, sondern eine als Mythos die Welt prägende,

1 Quelle: Kliemann, Peter: Glauben ist menschlich. Stuttgart Calwer Verlag. <sup>10</sup>2001, S. 47ff.

tröstende oder ordnende Idee.

## 2. Neues Testament:

### Auferstehungsglaube

Auch die Idee der Auferstehung muss nicht als überholt gelten. Das Neue Testament bietet verschiedene Vorstellungen von Auferstehung: geistig (Jesu in Paulus: Gal 1,16; postmortal als Geistleib: 1 Kor 15,44-50), physisch (Lk 24,39), in die Gemeinde (1 Kor 12,27) in den einzelnen Christen (Röm 8,10; 2 Kor 13,3; Gal 4,19; Kol 1,27) hinein. Nähme man nur das geistige Verständnis von Auferstehung, böte sich kein Widerspruch zur modernen Medizin. Auch diese für den christlichen Glauben zentrale Idee bedeutete selbst für den wissenschaftlich denkenden Menschen keinen Widerspruch zu seinem Weltbild. Daher stünde auch die Idee der Auferstehung nicht der Idee eines Gottes, der als Ursache der Auferstehung geglaubt wird, im Wege.

## 3. Glaube und Aufklärung schließen einander nicht aus.

Anhand dieser zwei zentralen Beispiele, des Schöpfungs- und Auferstehungsglaubens, kann Nietzsche entgegengehalten werden, dass auch der aufgeklärte Mensch, an die Idee Gottes als des Schöpfers von (neuem) Leben glauben kann, ohne sein Weltbild verleugnen zu müssen, selbst wenn es logisch-empirisch sein sollte und nicht nur kritisch-rational.

### c. ... moralisch?

Die am Tier orientierte Moral des Antichristen und Übermenschen fand Einzug in den **Mythos des 20. Jahrhunderts** von Rosenberg<sup>2</sup>, dem Chefideologen

2 Vgl. Augstein, Rudolph: Ein Nietzsche für Grüne und Alternative? In: Der Spiegel 24/1981. S. 161 ([magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/14338130](http://magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/14338130); abgerufen am 08.10.2014) Anm.: Augstein argumentiert ansonsten dagegen, dass der NS auf Nietzsches Lehren basiere.

# Der Antichrist Nietzsches – keine Alternative zu Christus: die These vom Tode Gottes als gedankliche Gräueltat

Hitlers. Als höchste Werte betrachtet auch er solche  
160 aus dem Antichristen: „Rasse“ und „Nation“. Auch  
Rosenberg will das Ende von Gleichmacherei und  
Demokratie. Auch er sucht in der Physis nach der Be-  
gründung seiner Dysethik.<sup>3</sup> Man wollte wie der Anti-  
christ die Vernichtung des Schwachen.<sup>4</sup> War der Anti-  
165 christ also Vordenker des NS-Staates?

Nietzsche nannte sich selbst einen Anti-Anti- 195  
semiten. Er hatte in Paul Reè wenigstens zeitweise  
sogar einen Freund mit jüdischer Herkunft. Und den-  
noch eignet sich die Moral des Antichristen in seiner  
170 Verachtung des Mitleids, in seinem Eifer für Rasse  
und Nation, in seiner Ablehnung alles Demokrati-  
schen und in seiner instinktgetriebenen Forderung der  
Vernichtung eines als unterlegenen Ausgemachten abs-  
trakt sehr gut als geistige Grundlage für die Legitima-  
175 tion einer Rasseideologie, Euthanasiepraxis und  
schließlich eines Holocausts. Des Antichristen Pro-  
grammatik schließt die der Nazis somit ein.

Aber der Antichrist fordert die Vernichtung  
nicht konkret für bestimmte Gruppen. Er spricht abs-  
180 trakt und damit verallgemeinernd von der Vernich-  
tung von „Schwachen und Misrathenen“ (AC I 2).  
Das bietet jedem selbsternannten Herrenmenschen  
welcher Nation und Rasse auch immer die Gelegen-  
heit, für seine Nation auf jene Ideen zu kommen, auf  
185 die auch Hitler durch sein Umfeld kam (*zu welchem  
auch besagter Rosenberg seit 1918 zählte*<sup>5</sup>). Der  
Nietzsche zugeschriebene Antichrist legt also gedank-

Hitler zitiere Nietzsche nicht ein einziges Mal in seinen „Schriften“.

- 3 Vgl. Rosenberg, Alfred: Der Mythos des 20. Jahr-  
hunderts. München 1930. S. 495-520. zit. n. Grabner-Haider,  
Anton: Hitlers mythische Religion: theologische Denklinien und NS-Ideologie. Böhlau  
Verlag Wien. 2008. S. 132 (books.google.de/books?  
id=tkq6LiCANyKc&pg=PA265&lpg=PA265&dq=Kulturanthropologie+als+Rassen-  
lehre+Rosenberg+Mythus+Nietzsche&source=bl&ots=pubrGzJis3&sig=4qRgo9Ze24-  
FutjK2ZP81EqjMwI&hl=de&sa=X&ei=Q-  
A3VIsCByXT7Qb30YDIDQ&ved=0CCEQ6AEwAA#v=onepage&q=Kulturanthropo-  
logie%20als%20Rassenlehre%20Rosenberg%20Mythus%20Nietzsche&f=false; abge-  
rufen am 10.10.2014)
- 4 Fischer, Michael: Nation als völkische Vision. Uni-  
versität Salzburg, 1992. S. 20-39. zit. nach Grabner-Haider, An-  
ton: Hitlers mythische Religion: theologische Denklinien und NS-Ideologie. Böhlau  
Verlag Wien. 2008. S. 133/265
- 5 Tagebücher von Hitlers Chefideologen aufgetaucht.  
In: Die Zeit. 13.06.2013 (zeit.de/wissen/geschichte/2013-06/national-  
sozialismus-nsdap-hitler-rosenberg-tagebuch; abgerufen am 10.10.2014)

lich den Grundstein, dass verschiedene Arten von Ho-  
locaust entworfen werden könnten: nicht nur den des  
190 NS. Was diesen Antichristen vom deutschen National-  
sozialismus unterscheidet, ist, dass er nicht die deut-  
sche Nation als Brutstätte des neuen Menschen be-  
trachtete. Aber wenn man den Holocaust entdeut-  
schen würde, bliebe der (Nietzsche zugeschriebene)  
195 Antichrist als geistliches Substrat über und das ist tat-  
sächlich mehr als das von Nietzsche beklagte Ge-  
spenst: Der Antichrist träumt den Albtraum eines Erz-  
dämonen.

Die Frage, ob dieser Antichrist den seit dem  
200 Zeitalter der Aufklärung als leer postulierten Horizont  
abstecken solle, erübrigt sich nach den Erfahrungen  
des Dritten Reiches mit ihm.

## 4. Fazit: Der Antichrist ist keine Al- ternative für Christus

Muss man also Nietzsches Zustimmung zur These  
vom Tode Gottes folgen? Hat die Aufklärung die Idee  
205 Gottes nicht erledigt? Nein. Auch über 100 Jahre nach  
Nietzsches Tod lebt (die Idee) Gott(es) weiter und  
nicht nur in Ländern, in denen die Aufklärung noch  
aussteht. Denn die von Nietzsche bloß aufgegriffene  
These, die Idee Gottes sei tot, ist weder faktisch zu-  
210 treffend, noch erkenntnistheoretisch oder empirisch-  
wissenschaftlich zwingend. Die Idee vom Tode Got-  
tes ist keine Frage der Wissenschaft, sondern eine des  
Glaubens. Auch des Antichristen neue Moral hat sich  
exemplarisch im Holocaust des 20. Jahrhunderts ad  
215 absurdum geführt. Damit bleibt das christliche Welt-  
bild als Option für einen Sinnhorizont erhalten. Der  
Erzdämon des Antichristen ist keine Alternative zu  
Christus!